



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

2. In den Gaben und Gnaden / so er seinen Außerwöhlten mitgetheilt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

und menschliche Natur an sich genommen habe und daß die Sünd zugleich ein Ursach/ daß sie zu einer Mutter Gottes worden. Die vierte ist/ Die weil sie bey Gott grosse Gunst und Ansehen hat/ und mehr von ihm geliebt werde als alle andere Creaturen. Sie hat das Vortheil und den Vorzug vor andern/ wie der selige Methodius wohl gemercket/ daß andere Gott alles schuldig seynd/ was sie von ihm empfangen/ ihr Wesen und alles was an ihnen ist/ und daß Gott ihnen das geringste nit schuldig sey. Aber Gott ist der seligen Jungfrauen schuldig was er von ihr empfangen. Das ist die Menschheit/ und was sonst ein Kind von ihren Eltern zu empfangen pflegt/ die Auferziehung/ Nahrung/ und dergleichen mehr.

Durch den Willen sollstu in dir erst erwecken eine Liebe zu dieser seligen Jungfrauen. Du sollst einen Lust/ Wohlgefallen/ und Freud an dem haben / daß sie so vielfältige Gnaden und hohes Ansehen bey Gott habes du sollst wünschen und begehren/ daß sie von männlichen erkant und geehret werde/ und dir von Herzen lassen leyd seyn/ wan du siehest daß etwas von den Iriglaubigen und bösen/ unfreymen Catholischen/ wider ihre Ehr geschichr. Zum 2. Sollstu ihr eine grosse Ehrerbietigkeit erzeigen; also daß du nichts ungebührlich vor ihr begehst/ dich fromb und wohl allenthalben anstellen/ in Erinnerung/ daß sie überall ihre Augen auff dich geschlagen habe. Zum dritten sollstu ihr für alle Gaben und Gutthaten/ welche du durch ihre Fürbit erlangt/ dancken; sonderlich aber Gott selbst/ für alle Gnaden/ welche er der seligen Mutter erwiesen hat. Kanstu für deine Person nit genug dancken / so ruff alle Creaturen an / damit sie dir helfen dancken/ und für solche ungewöhnliche Gutthaten Gott loben und preysen. Opffere ihm die Mess am Sambstag zu diesem End/ damit

Christus Jesus wahrer Mensch und Gott (welcher in ihrem Jungfrävlichen Leib Fleisch und Blut angenommen / und ein Opfer der H. Mess auffgeopffert wird) den himlischen Vatter für die Wohlthaten/ die er seiner heiligen Mutter / und dir selbst/ durch ihre Fürbit gegeben/ immer und ewig lobe/ preys und dancke. Zum 4. Sollstu ein groß Vertrawen / ja viel größer als nie kein Kind zu seiner Mutter haben kan/ auff diese selige Mutter schöpfen. Du sollst dich derselben untergeben/ deine Zuflucht zu deinen Nothdürfften zu ihr haben. Du sollst ihr deine Händel und Geschäften befehlen / und sicherlich wissen / daß sie zu helfen bereit sey/ und viel bey ihrem Sohn aufbringen könne. Zum 5. Sollstu dich understehen/ daß dein handelen und wandelen/ dein gang Leben ihrem Leben gleich und ähnlich sey. Zum 6. Sollstu dich selbst dieser seligen Mutter zu einem ewigen Diener und Leibeigenen auffopffern und dargeben/ wie ich anderswo lehren will.

Der andere Punct.

Wie die drey Kräfte der Selen/ in den Gaben und Gnaden/ welche Gott den Außerwählten erwiesen/ sollen benützet und aufgehalten werden.

Sich deine Gedächtnus sollstu dich erinnern einer oder den andern besondern und fürnehmen Gnad oder Gunst/ welche Gott diesem oder jenem Heiligen/ (wie du etwan durch lesen oder hören/ oder dergleichen Weiß wohl wissen kanst) erwiesen hat. Ich rede allhie nit allein von den ungewöhnlichen Gnaden / so Gott umbsonst wie man redt/ zu geben pflegt/ als daß/ die Gnad

Gnad Wunderzeichen zu thun / in unterschiedlichen Sprachen reden / weiß / oder vorlesen / und der gleichen mehr. welche so wohl den Verworfenen und Verdambten / als den Außgewählten gegeben werden / und den Menschen nit fromb oder heilig machet; sondern viel mehr von denen / in welchen die wahre und wesentliche Heyligkeit besteht / oder welche zum wenigsten unfehlbare Zeichen der Heyligkeit seynd / und einen Menschen vor Gott lieb und werth machen.

Durch deinen Verstand sollstu erwegen und nachsinnen / wie hoch und werth solche Gaben / welche er seinen Außgewählten mitgetheilt / zu schätzen seynd: Weiters sollstu beherzigen / wie es ein so ehbares / feines / nütliches und angenehmes Ding sey / mit dergleichen Gnaden von Gott begabt zu seyn: die Tugend habens / über seine unordentliche und unmäßige Begierden / und Neigung seines Gemüths meistert seyn / und im Zaum halten können: dem H. Gesag des Evangelii gemäß leben; Christo in seinem Leben nachfolgen; in seinem Herzen und Gemüth stets ruhig und friedig seyn; nichts höher oder geringer schätzen / als es an ihm selbst ist / das ist / die weltliche Ding gering / und die Göttliche für hoch halten / mit Lust etwas um Gottes willen leiden; in so vielfältigen Gelegenheiten zu sündigen / selten oder gar nit sündigen; mit männlichen einwillenden haben alles liebs und guts thun / so gar seinen ärgsten Feinden; umb so viel demütiger seyn / je ansehnlicher und hoher du bist / so wohl vor Gott / als vor den Menschen Lust und Liebe zu himlischen Sachen haben / und in Göttlichen Sachen verständig und erleuchtet seyn; und sich bey Zeiten alle auff Erden in solchen auffhalten / mit welchen du heut oder morgen im Himmel umbzugehen verhoffest. Und also von andern Gnaden und Gaben zu reden; deren

gröste und köstlichen Werth du auß dem gegentheil wohl abnehmen kannst: wie es nemlich ein so verächtlich / verwürfflich / schädlich / mühseliges und verdrüßiges Ding sey umb das Leben deren / welche solche Gnaden und Gunst von Gott nit haben.

Durch deinen Willen sollstu dein Herz zu unterschiedlichen Begierden und Anmütungen bewegen / nach dem die Gnaden und Gaben Ursach geben werden. Fürs erste sollstu eine Freund und Wohlgefallen daran haben / und Gott / von welchem sie ihren Ursprung haben / in denselben erkennen. Du sollst sie anschawen als Gnaden und Gaben Gottes / welche er von seiner Heyligkeit / und seinen Tugenden / und Göttlichen Vollkommenheiten andern mitgetheilt: in solcher Erwegung wird dich keine Mißgunst ankommen. Fürs andere / Sollstu von Herzen wünschen und begehren / daß Gott seine Gnaden und Gaben in seinen Außgewählten vermehren / und so gar die Gnaden und Gaben so du hast ihnen geben wolle / wofern solches zu seiner Ehr seyn werde. Für das dritte / Sollstu Gott für alle Gnaden und Gaben / welche er andern erzeiget / treulich danken / nit anders als wan er dir selbst dieselbige erwiesen hätte. Dan die Liebe / welche du zu denen haben sollst / welchen Gott solche Gaben mitgetheilt / machet daß du aller Gnaden theilhaftig wirst / und billig mit dem David sagen könnest: Particeps ego sum, &c. Ich bin theilhaftig aller deren / welche dich fürchten. Psal. 118. und halte ihre Verdiensten für meine.

Für das 4. So sollstu zu solchen Außgewählten Freunden Gottes eine Liebe tragen: Dan wan du recht von den Sachen urtheilen wilt / so wirstu finden / daß auff dieser Welt nichts sey / weder Gelt noch Gut: weder Königreich / noch andere Hocheit / so von den Menschen hoch geschätzt werden / das

P
Suffren
Vol. I.
Part II

Gott
in Leid
und ein
den
in die
Ibsten
derwig
Istun
me kan
ist die
ch der
deinem
Ihr des
/ und
reit fey
in kön
in das
ang Le
zum
Mat
igenen
anderf

S
wels
ers

ich er
sonde
st wel
/ wie
er der
wiesen
unge
höfist
/ die
Gnad

dir mehr Ursach zur Liebe geben könne als die Tugenden und Heyligkeit / welche sich in gemelten Auserwählten Gottes befinden. Für das 5. Sollstu sie in grossen Ehren halten / nach dem Spruch des Propheten Davids / Psal. 118. Nimis honorati sunt amici tui, &c. Deine Freund O Gott seynd höchlich verehret worden : Dan wan die wahre Tugend eigentlich aller Ehren werth ist / so folgt / daß niemand grössere Ehr verdiene / als die tugendsame Personen. Diese Ehrerbietigkeit wird dir Ursach geben / daß du in Erweckung deiner selbst und Bedenckung wie weit du von ihren Tugenden und Heyligkeit sehest : und wie sie in so hoher Volkommtheit mit ihnen in grosser Demuth gehandelt / dich unwürdig schäkest / daß du mit ihnen umgehst / und sie wider alle ihre Freund verthätigest / so ihre Ehr und Hochheit etwan verkleinern wolten. Für das 6. Sollstu ihnen nachfolgen / dan dieweil sie Leib und Seel haben wie du / dieweil sie blöder und schwächer Natur / und in vielen Gelegenheiten zu sundigen gelebt wie du / dieweil dir auch eben so wohl als ihnen die Gnad Gottes bereit / und angetragen wird : warum willst du dan nit auch arbeiten / und daran seyn / daß du zu den Tugenden und zur Heyligkeit gelangest wie sie? Das Leben der Heiligen / wie der H. Ambrosius lib. de Joseph cap. 1 sagt / ist andern ein Exempel und Regel zu leben vorgestellt. Zu dem so sollen wir nit meynen / daß sie einer andern und besserer Natur gewesen als wir : sondern daß sie grössern Fleiß / und Sorg angewendet als wir. Weiters so sollen wir auch nicht meynen / daß sie nit gesündigt / sondern daß sie sich gebessert / und ihre Sünden abgehüßet haben.

Für das 7. Sollstu wünschen und begehren / daß du von ihnen geliebt werdest : dan dieweil Gott in ihnen ist / und sie in Gott : so

ist es viel besser daß man durch die Liebe mit ihnen vereinigt sey / als mit denen / welche von der Welt geliebt / und werth gehalten werden / in welchen gemeinlich Gott nit ist / noch sie in Gott. Man sagt in gemeinem Sprichwort : daß grosser Herzen Freundschaft gläsern sey ; dan sie wird so bald und leichtlich gebrochen als ein Glas ; aber die Lieb / welche die tugendsame Personen zu dir tragen / verliehrt sich nit leichtlich / und wird nit bald gebrochen / dieweil sie in Gott gegründet ist. Deswegen thue deinen möglichen Fleiß / damit du von ihnen geliebt werdest. Für das 8. So begehre / daß sie für dich betten : dan dieweil sie Gott auffhöchste lieben / und viel bey ihm gelten / so ist wohl zu achten / daß ihre Fürbitt nit ohn deinen grossen Nutz seyn werde. Die Freund des frommen und gedultigen Job befunden sich wohl bey seinem Gebett. Job 42. Der gottlose und verstockte König Pharao in Egyptenland begehrete etliche mahl von dem Moysen und Aaron / Exod. 2. 9. Daß sie Gott für ihn betten solten / welches ihm gar wohl bekommen thäte. Als die Bürger der Stadt Bethulia vom Holoferne belagert waren / begeherten sie das Gebett der keuschen Judith / und betten ein sehr gross Vertragen auff dasselbige / dieweil sie heilig war / und Gott fürchten thäte. Daher sie dan in wenig Tagen erlöseten / wie daß ihr Gebett so kräftig / und bey Gott so viel vermögte. Mit einem Wort / es ist anders nit als wie der H. Jacob schreibt. Multum valet oratio iusti assidua. Das ständige Gebett des Gerechten vermag gar viel.

